

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

17.12.1846 (No. 344)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 17. Dezember

No. 344.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

* Aufruf zur Errichtung von Suppen-Anstalten in Landgemeinden.

Die ungewöhnliche Theuerung der Lebensbedürfnisse, erhöht durch den frühen und mit auffälliger Strenge eintretenden Winter, hat Hunderte unserer Mitbürger in Noth und Mangel versetzt. Wenn auch die Fürsorge unserer Regierung im Allgemeinen unser Vaterland vor den traurigsten Folgen der Theuerung schützt, und die Wohlthätigkeit der Wohlhabenden noch nirgends vergeblich angerufen wurde, so reichen doch diese Vorkehrungen nicht hin, dem Elende einzelner Armen und Nothleidenden vorzubeugen, noch weniger dessen Beschwerden abzuwenden.

Besonders fühlbar erscheint das Unzureichende solcher Maßregeln in Landgemeinden. Der Erwerb aus Handarbeit sinkt, die Zahl der Nothleidenden wächst mit dem allmähigen Verschwinden der kleinen Vorräthe, und die Gaben der Wohlthätigkeit Einzelner verlieren sich in der Masse der Hilfsbedürftigen.

Sollen wirksame Mittel zur Steigerung der Noth gefunden werden, so müssen sich Gemeinden und Private die Hand bieten, sie müssen sich ihre Kräfte leihen zur Förderung des Werks der Bruderliebe, und, wo so der Boden zubereitet ist, da werden auch die Unterstüzungen des Staats ihre wohlthätigen Früchte tragen.

Als eine der wirksamsten und den Verhältnissen angemessenste Vorkehrung gegen die öffentliche Noth glaubt der Einsender dieser Zeilen die Suppenanstalten bezeichnen zu müssen. Es wurde ihm Gelegenheit, die in Karlsruhe unter Leitung des dortigen Frauenvereins bestehende Suppenanstalt kennen zu lernen und sich von dem wohlthätigen Einfluß dieses Unternehmens zu überzeugen. Dort werden täglich mehrere hundert Portionen Suppe, theils auf Rechnung des Frauenvereins und des Stadtmoseus, an arme unentgeltlich abgegeben, theils um den Preis von 2 fr. verkauft, wobei der Bedürftige eine nicht nur sehr nahrhafte, sondern in dem auf zwei Schoppen bemessenen Quantum, auch vollkommen zureichende Kost erhält. Sehr häufig wird diese Anstalt von Landleuten der Umgegend besucht, und Einsender hat aus dem Munde dieser Armen, welche oft, bloß um die Wohlthat einer warmen Suppe zu genießen, einen Weg von mehr als einer Stunde zurückgelegt hatten, das sehnsüchtige Verlangen ausgesprochen, daß doch ihre Heimath auch eine solche Anstalt besitzen möchte. Und was bedarf es viel zu deren Einrichtung? Einer unbedeutenden Lokalität mit einfachem Kochapparat, einer Person, welche die nöthige Fertigkeit in Zubereitung der Suppen besitzt, und, was freilich das Größte ist, der aufopfernden, thätigen Liebe für unsere Mitmenschen. Sollte es aber nicht wie in Karlsruhe, so in jeder Gemeinde Frauen geben, welche abwechselungsweise die Aufsicht beim Kochen und bei der Abgabe der Suppen übernehmen? Sollte die Ansprache um freiwillige Gaben an Lebensmitteln und Holz in Landgemeinden weniger Aufnahme in den Herzen finden? Sollten endlich die Gemeinden sich nicht überall bereit finden lassen, im Interesse ihrer Armen das Bestehen der Anstalt zu sichern, so weit deren Bedürfnisse überhaupt nicht durch den Ertrag und freiwillige Beiträge gedeckt sind. Und wo es durchaus fehlt, wo die Gemeinden selbst mittellos, und die Privaten in ihrer Mehrzahl in solcher Lage sind, daß ihnen die Errichtung einer derartigen Anstalt unmöglich ist, wird der Staat ihnen in so bedrängter Zeit seine Unterstüzung versagen? Nachdem er Jenen, welche noch im Stande sind, zu kaufen, so große Opfer gebracht, wird er Denen seine Hilfe weniger angedeihen lassen, welche von Allem entblößt sind? Schon mehrere Gemeinden haben das in Karlsruhe und andern größeren

Städten gegebene Beispiel durch Errichtung von Suppenanstalten nachgeahmt und überall bewährt sich die Zweckmäßigkeit des Unternehmens durch den Dank und die Segnung der Nothleidenden. Eine größere Verbreitung wäre darum gewiß zu wünschen, und der Einsender erlaubt sich daher die Aufmerksamkeit der Gemeindevorstände und Aller, welchen die Noth der Armen zu Herzen geht, auf derartige Anstalten hinzuweisen. Von Seiten der Vorsteherin der in Karlsruhe bestehenden Suppenanstalt werden gewiß alle Anfragen in Beziehung auf die innere Einrichtung und die bisherigen Erfahrungen die bereitwilligste Erwiderung finden, und für das Weitere bedarf es nur des durch den Drang der Christenliebe gehobenen ernstlichen Willens.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Dez. (Beob.) Wir haben früher erwähnt, daß in dem hiesigen Stadtrathe ein Antrag dahin gestellt worden sey, von Seiten der lutherischen Kollegien sich über die Handhabung der Zensur in Württemberg zu beschweren. Der Stadtrath setzte eine Kommission in seiner Mitte zur Abfassung der Eingabe nieder. Letztere ist nun fertig, und in der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtraths und Bürgerausschusses auch genehmigt worden. Sie ist an den ständischen Ausschuss gerichtet und wird an denselben in den nächsten Tagen abgehen. Zugleich ist der Druck der Eingabe durch den „Schw. Merk.“ und den „Beob.“ von dem Stadtrathe beschloffen worden.

Eßlingen, 14. Dez. (S. M.) Wie im Publikum verlautet, sind von nahezu 400 Stimmen, welche am heutigen Tage zur Wahl eines Abgeordneten abgegeben worden sind, ungefähr 40 Stimmen mehr auf Herrn Obertribunalrath v. Ege als auf Herrn Rechtskonsulent Murschel gefallen.

München, 13. Dez. (S. M.) Die Hoffnung, es werde die gestrige Getreidepreiserhöhung ein bedeutendes Sinken sämmtlicher Preise mit sich bringen, ist eben so wenig in Erfüllung gegangen, als wie das Gerücht Bestätigung gefunden hat, nach welchem die fremden Verkäufer, hier gewöhnlich Schwaben genannt, nach der Scheiterung jeder Hoffnung auf Zurücknahme der Ausgangszollerhöhung auszubleiben entschlossen gewesen seyn sollten. Vielmehr hatten sich diese von dem hiesigen Publikum nicht eben sehr gern, aber desto lieber von den Verkäufern gesehenen Gäste wieder zahlreich genug eingefunden, um trotz der großen Masse von Vorräthen, weit über 13,000 Scheffel, abermals zur Preissteigerung beizutragen. Daß wir nicht wirklichen Mangel an Getreide leiden, wie vielfach behauptet werden will, davon zeugten wohl die großen aufgehäuften Massen auf dem gestrigen Markte, von denen dennoch nur wenig unverkauft blieb.

München, 14. Dezember. (Korresp.) An der Stelle des nach sehr langen Dienstjahren in Ruhestand getretenen Herrn v. Stöckner wurde der aus der verstorbenen Ständerversammlung wohlbekannte Regierungsdirektor v. Bletterlein zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt. — Der seit Abgang Wasmann's verwaiste Lehrstuhl des Altdeutschen an unserer Universität ward durch die Wiederernennung des verdienstvollen Sprachforschers, Bibliothekar Dr. Schmeller, zur Freude der akademischen Jugend besetzt. Indessen dürfte sich eine solche Lehrdisziplin keines nachhaltigen Gedeihens erfreuen, da es unseren Studirenden nicht so sehr an Eifer als an ausreichenden Vorkenntnissen dazu mangelt. Eines zahlreichen Auditoriums erfreut sich der neuerannte Professor extraord. der Philosophie Dr. Deutinger, der mit gediegenen Kenntnissen einen blühenden Vortrag verbindet, und so in die bisher nicht

Goldne Regeln des Vater Richard.

Leitet Eure Geschäfte und laßt Euch nie von ihnen leiten.
Derjenige, welcher von der Hoffnung lebt, wird vor Hunger sterben.
Es gibt keinen Vortheil ohne Anstrengung.
Wer ein Handwerk treibt, hat ein liegendes Grundstück, und wer ein Gewerbe hat, hat eine nützliche und anständige Beschäftigung.
Sind wir arbeitfam, so werden wir nie vor Hunger sterben. Der Hunger bewacht die Thür des arbeitsamen Manns, allein er wagt sich nicht hinein. Thätigkeit bezahlt Schulen, während Verzeihung sie vermehrt. Ihr braucht keinen Schatz zu finden, noch eine Erbschaft von einem reichen Vater. Die Arbeit ist der Vater des Glücks, und Gott gibt den fleißigen Alles.
Was Ihr heute thun könnt, schiebt nicht auf den morgenden Tag.
Habt Ausdauer, und Ihr werdet die Erfolge sehen. Das Wasser, welches tropfenweise fällt, wird den Stein verzehren. Mit Geduld zernagt die Maus ein Tau, und wiederholte kleine Schläge vernichten große Ketten.
Ich habe noch nie einen Baum gesehen, den man öfter verpflanzte, noch eine Familie gekannt, welche in einem Jahre die Wohnung öfter wechselte; eben so glücklich sind diejenigen, welche niemals ihren Wohnort veränderten. Drei Umzüge machen denselben Schaden, den ein Feuer anrichtet. Bewahrt Euer Haus, und es wird Euch beschirmen.
Wollt Ihr, daß Eure Geschäfte gehen, so müßt Ihr selbst darnach gehen; wollt Ihr es nicht, so schiebt nur nach ihnen. Wer vom Pfluge reich werden will, muß ihn selbst führen.
Das Auge des Meisters schafft mehr als seine beiden Hände; habt Ihr auf Euer Arbeiter nicht Acht, so stellt Ihr ihnen Eure Börse zur Verfügung. Zu viel Vertrauen in Andere ist der Ruin guter Menschen.
Eine unbedeutende Nachlässigkeit kann zu großem Unglück Gelegenheit geben. Ein schlender Nagel, jedes fehlende Hufeisen eines Pferdes richtet zu Grunde, ein fehlendes Eisen schadet dem Pferde, ein Fehlen des Pferdes vernichtet den Herrn selbst, weil es der Feind beachtet und ihn vernichtet. Dies Alles entsteht aus der Vernachlässigung eines fehlenden Pferdehufes.
Ein Mensch, der nicht, so viel er braucht, zu sparen versteht, wird ohne einen Groschen sterben, nachdem er sein ganzes Leben lang die Nase auf seine Arbeit gestekt hatte. Eine fette Lüge macht ein mageres Testament.

Es kostet eben so viel, einen Fehler wieder gut zu machen, als die Erziehung zweier Kinder.

Hütet Euch vor kleinen Ausgaben, ein kleiner Defect vernichtet ein großes Schiff. Die Begierde nach Lockereien führt an den Bettelstab.

Narren geben Mahlzeiten und Weise verzehren sie.

Kauft Ihr unnütze Dinge, so werdet Ihr nicht zaubern, die nothwendigen zu veräußern. Ehe Ihr mit leichter Mühe einen Kauf schließt, überlegt es zuvor; viele Leute wurden zu Grunde gerichtet, weil sie zu viel mit leichter Mühe erlangt hatten.

Für das Vergnügen, schöne Kleider zu tragen, sehen viele Leute lieber ihren Bauch leer, und lassen es ihren Familien an Brod fehlen. Seidenstoffe, Atlas, Sammt verzehren das Küchenfeuer.

Wer immerwährend aus dem Backtroge nimmt, ohne etwas hinein zu thun, wird bald den Grund erlangen, und wenn der Ziehbrunnen geleert ist, wird man den Werth des Wassers erst beurtheilen lernen.

Wollt Ihr den Werth des Geldes kennen lernen? Versucht es, welches zu leihen.

Die Hoffahrt ist ein Bettler, welcher eben so laut schreit, als es nöthig ist, und der ganz und gar unersättlich ist.

Der Stolz schließt mit dem Ueberfluß, hält Mittag mit der Armut, und ist zu Abend mit der Verachtung.

Denkt wohl nach, was Ihr thun wollt, wenn Ihr in Schulden gerathet, sie tragen die Verbrennung auf dem Rücken.

Ein Deutscher wird niemals erdthun, noch sich fürchten, Jemanden zu vertrauen, daß er erschöpft sey. Aber die Armut benimmt den Menschen alle Vertriebsamkeit; es ist schwer, mit einem leeren Geldbeutel sich aufrecht zu erhalten.

Spart für die Zeit des Alters und der Noth, so lange Ihr könnt, die Sonne des Morgens dauert nicht den ganzen Tag. Der Gewinn ist ungewiß und vergänglich, aber der Aufwand ist unaufhörlich. Es ist bequemer, zwei Kamine zu bauen, als daß das Feuer beständig in einen allein geht.

Legt Euch lieber zu Bett ohne Abendmahlzeit, als daß Ihr mit Schulden aufsteht.

Die Schule der Erfahrung ist kostbar, denn sie ist die einzige, in welcher sich Unwissende Rath holen können.

recht florirenden philosophischen Wissenschaften frisches Leben brachte. — Einige unserer Zeitungen versprechen mit Neujahr 1847 ein anderes, besseres Gewand, die „Münchener politische Zeitung“ sogar daneben auch noch einen anderen Geist. Ein Redaktionswechsel — Dr. Schubert, ein Norddeutscher, übernahm dieselbe — wird ihr nur zum Besseren gereichen und würdiger das hiesige öffentliche Leben nach Außen vertreten, als es bisher der Fall war. Bereits regt sich ein frischerer Geist in derselben. Die übrigen politischen Blätter hält das lokale Interesse ab, eine bedeutendere Stellung in der deutschen Journalistik einzunehmen. Wie ein mühsig schnaubender Pegasus rannet aber allen die vielverbreiteten „Fliegenden Blätter“ voran, von denen sich viel Hübsches sagen läßt. Doch dürfte eine bessere Auswahl in den Erzählungen, sowie mitunter pikante Darstellungen aus dem politischen Leben eine größere Zierde des Blattes seyn, wie z. B. das „Nordische Marionettentheater“ einen sehr treffenden Beweis für die sinnige Behandlung polit. Stoffe gab. Ein weiteres literarisches Unternehmen, dem ein Neffe unseres großen Kaulbach den Namen gibt, und das von den besten Kräften unserer akademischen Jugend unterstützt wird, tritt demnächst an's Licht. Möge ihm ein besseres Loos blühen, als den „Münchener Blättern“ des tüchtigen Rob. Lede!

Frankfurt, 15. Dezbr. (Fr. D. P. A. Z.) Selbst auf die Stimmung unserer Börse hat das große Falliment des Hauses Schiller in Breslau nachtheilig gewirkt, da man ungünstige Wirkungen in Betreff der Eisenbahn-papiere befürchtete. Doch sollte diese Befürchtung nur sehr momentan seyn.

Berlin, 9. Dezbr. (A. Z.) Der Bankerott des sehr alten Schiller'schen Handlungshauses in Breslau, dem der noch mehrerer anderer dortigen Häuser folgen dürfte, beschäftigt seit einigen Tagen die hiesige Börse. Obwohl mit Kräfau in vielfacher Handelsverbindung stehend, hat doch das genannte Haus natürlich durch das vielbesprochene politische Ereigniß noch keine Verluste erleiden können, vielmehr sind dieselben durch maßlose Spekulationen in Zinf (der seit Kurzem bedeutend im Preise gefallen) und in Eisenbahnaktien herbeigeführt worden. Was die hiesige Börse bei diesem Bankerott verliert, ist nicht so bedeutend, als es Anfangs den Anschein hatte, dagegen wird heute aus Breslau geschrieben, daß nicht bloß der Fallit selbst, sondern auch mehrere ihm anvertraut gewesene Deposita gänzlich fehlen sollen. Ein angesehener Outs- und Hüttenwerksbesitzer in Oberschlesien (Gräf Hensel v. Donnerstern) wird als einer der am meisten theilhaftigen Gläubiger des insolventen Hauses genannt. Obwohl seit einigen Tagen viele Eisenbahnaktien, die sich für Rechnung des Legaten hier befanden, an der hiesigen Börse verkauft wurden, sind doch diese Papiere gestiegen, da man von der übermorgen stattfindenden Konstitution der neuen Bank auch entschiedenere Maßregeln der Regierung zu Gunsten des Eisenbahnwesens erwartet.

Berlin, 10. Dez. (Rh. Beob.) Das General-Postamt hat unter'm 30. November eine Verfügung erlassen, wornach die sämtlichen, mit ausländischen Postanstalten in Kartenwechsel stehenden preussischen Postanstalten beauftragt werden, den genauen Nachweis zu führen: wie viel portopflichtige Briefe während der Zeit vom 15. Dezember d. J. bis zum 14. Januar kommenden Jahres von fremden Staaten zur Beförderung nach fremden Staaten einzeln ausgeliefert worden sind, und wie viel an Porto für diese Briefe zur preussischen Postkasse geflossen ist. Diese Nachweisungen müssen spätestens bis zum 1. Februar f. J. eingeleitet werden, und, wie wir vernehmen, sollen sie bei den mit dem Auslande abzuschließenden Postkonventionen zum Zwecke eines erleichterten Korrespondenzverkehrs mit denselben zur Grundlage dienen.

Berlin, 10. Dez. (R. Z.) Der bekannte Julius Behrens, dem sein liebenswürdiger und gerader Charakter so viele Freunde erworben, wurde nebst einem Schneidermeister Mentel, so geht das Gerücht, während der vergangenen Nacht in seiner Wohnung plötzlich verhaftet. Die Ursache ist unbekannt, daher die Spannung, Näheres darüber zu erfahren, um so größer. Uebrigens wird die Zahl der Verhaftungen von Andern noch größer angegeben, nur daß man Einige alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt habe. — Nachschrift vom 11. Dez. Eine kurze Notiz von halboffiziellm Aussehen in der „Speyer'schen Zeitung“ bekräftigt heute Morgen die obigen Gerüchte. Scharfe Neußerungen über hochgestellte Personen sollen die Ursache seyn, deren Vermeidung zu gleicher Zeit dem Journalisten empfohlen wird, weil auf diese Weise auf das Volk zu wirken gewiß nur von schädlichem Einflusse sey. Aus Privatmittheilungen kann ich den oben von mir gemeldeten

Verhaftungen noch die des Hrn. Robert Ottenfasser, eines Kaufmanns, hinzufügen, der bei seiner Nachhausekunft in der Nacht von der Polizei sogleich empfangen wurde, und unter dessen Papieren eine sehr sorgfältige Nachforschung stattgefunden hat. Ferner sind in einem Bierlokale der Jakobsstraße zwanzig dort versammelte Personen, wie es heißt, zum größten Theile dem Handwerkerstande gehörig, aufgehoben und zur Haft gebracht worden. Die Spannung, Weiteres zu erfahren, wächst stündlich in der Stadt; bisher hat eine polizeiliche Maßregel in so großer Ausdehnung hier noch nicht statt gefunden.

Der „Düsseld. Ztg.“ wird über dieselbe Angelegenheit geschrieben: Großes Aufsehen macht die gestern erfolgte Aufhebung desjenigen Handwerkervereins, welcher sich hier unter Leitung des bekannten ehemaligen Kandidaten der Theologie, Behrens, gebildet hatte, und dem man schon früherhin gewisse kommunistische Tendenzen untersuchen liegend war. Die Polizeibehörden hatten sich, nachdem das Lokal, in dem sich der Verein versammelte, von Militär umstellt war, in dasselbe begeben, wo die Papiere sämtlicher Anwesenden ohne Unterschied sofort durchsucht und abgenommen, die Personen selbst in's Stadtvogteigefängniß transportirt wurden. Mehrere Mitglieder des Vereins, deren man in diesem Lokale nicht habhaft geworden war, so Herr Behrens selbst, wurden noch während der Nacht in ihren Wohnungen verhaftet, und ihre Papiere mit Beschlag belegt. Die Verhöre der Inhaftirten haben bis heute Morgen 5 Uhr gedauert, und nur Wenige sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Unter Letzteren befindet sich der Buchhändler Krause, der jedoch eine Kaution stellen mußte. Die Zahl der noch Verhafteten soll sich auf 30 Personen belaufen, unter denen sich viele noch sehr jugendliche Personen befinden. Im Ganzen scheint man, nach der großen Anzahl der zur Verhaftung detaichirten Beamten zu schließen, doch noch auf eine größere Menge theilhaftiger Personen gefaßt gewesen zu seyn. Wenn auch, wie natürlich, über die Ergebnisse der angeordneten Vorverhöre noch nichts Bestimmtes laut geworden ist, so scheint doch das mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß in dem Vereine von gewaltsamen, staatsgefährlichen Umwälzungen nicht die Rede gewesen ist, wenn auch unvorsichtig genug manche Aeußerung laut wurde, welche vor dem Gesetz strafbar ist. Hauptsächlich sollen die betreffenden Personen durch den Besitz und die Verbreitung verbotener Schriften kompromittirt seyn, von denen man eine große Anzahl in den Wohnungen der verschiedenen Inhaftirten vorgefunden hat. Auch verlautet von Briefen, welche eine Verbindung des vorliegenden Vereins mit auswärtigen Personen vermuthen lassen. Indeß dürften die Indizien nicht gegen alle Inhaftirten so stark seyn, daß nicht viele derselben nach eingeleiteter gerichtlicher Untersuchung wieder vorläufig auf freien Fuß gesetzt werden könnten. Jedenfalls wird die Untersuchung manche beachtenswerthe Details zu Tage fördern, zumal dieselbe bei dem neu eingeführten Gerichtsverfahren mehr in die Öffentlichkeit dringen wird. Man befürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß diese Maßregel nicht vereinzelt dastehen wird, daß dieselbe in größerer Ausdehnung noch mehrere Personen und Vereine treffen kann. So hörte man schon vor längerer Zeit, daß der unter der Leitung des Syndikus Heedemann stehende Verein auf's Neue die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt habe, so daß eine anderweitige Purifikation statthaben soll, wenn der ganze Verein nicht etwa aufgelöst wird, obwohl in demselben keineswegs anstößige Demonstrationen oder Aeußerungen stattgefunden haben, wie diese die Veranlassung zu dem Einschreiten gegen den Behrens'schen Verein gegeben haben sollen. Uebrigens dürften auch einige Buchhändler bei diesem Ereignisse unangenehm betroffen werden, da man unter den mit Beschlag belegten Papieren mehrere Rechnungen aufgefunden haben soll, aus denen der Debit verbotener Bücher hervorgeht.

Breslau, 11. Dezbr. (D. A. Z.) Ein von unserm Fürst-Bischof ausgehender, vor kurzer Zeit stattgefundener Vorfall, der erst spät zur Kenntniß des Publikums gekommen ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Das gesammte Personal des hiesigen karmherzigen Brüderrlosters ist auf Befehl des Fürst-Bischofs theils ganz entfernt, theils in andere Klöster der Provinz geschickt worden, und durchaus fremde Personen sind an die Stelle der Abgegangenen getreten. Der Prior wurde veranlaßt abzudanken; einigen von den Brüdern ist es freigestellt worden, aus dem Ordensverbande gänzlich auszutreten oder in ein anderes Kloster zu gehen; den übrigen wurde geboten, sich in die bei-

† Ein Kind.

Aus den Souvenirs poetiques von A. de Beauchêne *).

Der Liebe einer Mutter bei der Geburt entrückt,
Schläft hier ein Kind, das sanft der Blumenrasen brückt,
Ein Kind, das hier erschien und auf sich schwang
Aus seiner Wiege, hoffnungslos und bang.
Das eines Tages auch nur knapp belebt,
Das — weil's nicht liebte — auch nicht hat gelebt.
Warum jedoch so schnell der Zeiten Ufer zieh'n,
Und, sücht'ge Taube! wieder heimwärts zieh'n?
Was fürchtest du? o sprich — verweile, ich verheiß
Dir Frühling, Himmelsblau, zu deiner Lebensreise;
Verheiß' dir Blumen, Duft und süßen Schatten,
Du wirst im Leben nicht ermatten.
Du hörst mich nicht, und deine Seele hält
Nur für Verbannung diese Welt.
Könn' ich dich halten wohl, da du die Mutter ziehst,
Und bei dem ersten Zug den Mund verziehst,
Den aus dem Kelche du gethan,
Die Hände fortstößst, die dir liebend nah'n?
So öffne sich der Port, eh' Stürme sich erheben,
Ein früher Wanderer zieh', eh' Abendschatten schweben;
Du fürchtest fehl zu geh'n, und wagtest keinen Schritt.
Zieh' hin, mein Kind, kein Leiden ziehet mit;
Du kanntest nicht die Bitterkeit der Thränen,
Verrath'ne Freundschaft, ungesilltes Schonen,
Und die Zerrissenheit nach hingeschwundner Lust,
Sie wüthete noch nicht in deiner stillen Brust.
Du legtest nicht die Hand noch froh beglückt,
In eine, die den Dolch im Dunkeln zückt!
Die Unschuld hat der Jugend Preis errungen,
Dir ist der Sieg noch ohne Kampf gelungen.
Geh' hin, mein Kind, entzieh' der trüben Erdenacht
Die Reinheit deiner Stirn und deine zittlichen Pracht.
Gib' du sie kanntest, gabst der Erd' du Abschied schon,
Nahmst lächelnd deinen Platz an Gottes Thron,
Dort unter heil'gen Chören, in unabsehbar'n Grängen,
In Seiner Engeltron' als Kleinod zu erglänzen.

A. P.

*) Der edle Dichter, der in Baden lebt und seine Söhne bei uns erziehen läßt, ist so eben mit der Herausgabe neuer Gedichte beschäftigt. Von den Souvenirs poetiques sind bereits drei Ausgaben erschienen.

Wien, 10. Dez. Eben komme ich aus Klara Schumann's (Wief) erstem Konzert, das sie heute gegeben hat, bei gefülltem Saale und mit enthusiastischer Anerkennung. Als wenn man durch eine lange Zeit wüthige Lustspiele und ungeheuerliche Melodramen gehört hätte, und der Vorhang rauchte auf und die gewählten Worte: „Heraus in Eure Schatten, rege Wüthel“, erschallten aus dem Munde der Priesterin Diana's, so erfaßt es den Zuhörer, wenn dieses edle, in höchste Weiblichkeit gehüllte Talent auftritt. Da ist keine halbsprecherische Seltzängerkunst, nicht einmal ein lusterschütternder Sturm; nur die sanfte Weihe der Kunst schwebt über dem Haupte dieser Erforenen, die sicher und mit rührender Bescheidenheit das Höchste leistet. Dieser Ausdruck soll ihre Kunstgenossen nicht herabsetzen, denn wie Göthe sagt: „In unseres Herren Reiche sind viele Provinzen, so auch im Reiche der Kunst kaum genug für Viele — nur ob man dasselbe betreten hat, ist die Frage. Man denkt nicht an schweizerische Gletscher, wenn man in Neapel ist, nicht an Shakespeare's Dramen, wenn man Platen'sche Sonette liest. Aber gerade diese Platen'schen Sonette geben einen Vergleichungspunkt mit Klara Schumann's Spiel. Wie sie melodisch, schmucklos, natürlich in untadelhafter Schönheit dahin fließen, so fließen ihre Melodien, sich an die schönsten Kompositionen lehrend, sicher und kraftvoll, jubelnd und klagend — doch nie das Maß verlierend, dahin, die Seele erweiternd. Zehn Jahre früher war sie als Mädchen hier, mit dem Schmelze der ersten Jugend und Jungfräulichkeit geschmückt. Die letztere ist ihr geblieben. Was sie spielt, ist feinsch und rein, ohne Ziererei, ohne Haschen nach irgend einem Effekt, und doch den größten hervorbringend. Aufmerksamkeit und Beifall war ungetheilt — das wahre Talent aber bedarf nur der Aufmerksamkeit, um gewürdigt zu werden. Wie man hört, wird Hr. Robert Schumann, ihr Gatte, von dem sie zwei treffliche Klavierstücke spielte, seine größere Komposition: „Das Paradies und die Peri“, hier zur Aufführung bringen. Möge das Künstlerpaar sich be- wogen finden, recht lange in unserer Mitte zu verweilen!

Fast in jedem Schweizerstädtchen sitzen sie jetzt und sitzen an der Verfassung, meist aber nur neue Lappen auf abgetragene Kleider. Auch über den Schnitt und die Fassung streiten sie sich; die Einen wollen den neuen Staatsrock ganz nach der neuesten Mode, die Andern à la Roccoco zuschneiden. Wenn nur nicht darüber der ganze No- ver sch n i t t e n wird, bedenkt die Dorfzeitung.

Dieser Tage ging ein Kathobienner zu Halberstadt, der sich im Dienste nicht genug befördert glaubte, zum Herrn Bürgermeister daselbst, zog ein Pistol aus dem Busen und sagte zum Herrn Bürgermeister: „Herr Bürgermeister, werden Sie mich befördern? Wo nicht — drücke ich los.“ Der Herr Bürgermeister von Halberstadt ließ sich aber nicht aus der Contenance bringen, schlug das Pistol auf die Seite und rief nach Hülfe, worauf Hans Parricida mit sammt seinem Pistol arretirt wurde. Die Halberstädter, ob ihres couragösen Bürgermeisters in hohem Grade enthusiastisch, brachten denselben noch am selbstigen Abend ein Ständchen, den andern Tag eine Adresse, am dritten Tag gab man ihm ein Zweifessen und am vierten brachte man einen Fackelzug. Nun fehlt weiter nichts, als daß sie ihn nächstens noch anschauen, in Stein, oder in Marmor, oder Bismstein, oder in einem vergleichen Stoffe.

den
wig
Nach
find
fung
fallen
lum
dem
in de
am v
Maje
attien
die le
einem
gen s
Zuha
stere
jeder
Schri
den
gend
hafre
Aktien
zu be
Stund
noch
die w
von u
ihre
seit la
den V
Nebel
serer
vielen
nissen
unter
ses Be
die B
Konfu
„Gera
derant
viele
Kongr
Wahl
meria
moder
Englan
hat sic
Graf
Trupp
Beweg
hat sic
Doch
lich sch
König
Dampf
SS
königl.
liche
diese
Lals
dreißig
unter
doch d
sehr sch
62,000
fea. D
tober an
noch wi
möglich
ber, wel
des Em
++
welche
es von
vollte,
einen
erlustige
welche
erlassene
ganz fal
Wendun
euere
habt ihr
por, und
erfahren
Jedes
in der
ihun soll
das ver
reich, de
Stadt is
uns glei

den andern Klöster dieses Ordens zu Neustadt in Oberschlesien oder zu Bilchowitz sofort zu begeben. Aus den genannten beiden Klöstern sind auch ihre Nachfolger berufen worden. Selbst die bisherigen Dienstboten des Klosters sind ohne weiteres entlassen; ja sogar dem Apotheker und dem bei demselben fungirenden Arzt ist gekündigt worden. Was der Grund zu dieser so auffallenden Maßregel seyn mag, ist nicht bekannt. Für das Breslauer Publikum ist sie keineswegs ohne Bedeutung; die barmherzigen Brüder waren bei demselben bisher durch ihre Toleranz, durch ihren Eifer und ihre Sparsamkeit in der Krankenpflege sehr beliebt.

Wien, 10. Dezbr. (Fr. O. P. A. Z.) Das hiesige Finanzministerium hat am verflossenen Montag die Ausführung der unter'm 18. v. M. von Seiner Majestät erlassenen Verfügung mittelst Ankaufs von ungarischen Zentralbahnaktien im Werthe von 100,000 fl. R. M. begonnen, und allgemein herrscht die lebhafteste Ueberzeugung von der kräftigen Leitung jener Maßregel, die in einem politisch sehr schweren Momente in's Leben gerufen wurde. Im Uebrigen sind alle Leute im vollen Irrthume, welche die neuesten Besorgnisse dem Inhalte der Protektionen Englands und Frankreichs zuschreiben, indem Erstere durchaus in den höchsten Formen abgefaßt und Letztere gleichfalls von jeder Hostilität durchaus fern seyn soll. — Der Tilgungsfond hat den ersten Schritt gethan und Aktien der pester Zentralbahn gekauft, aber nur wenig; denn als der beauftragte Sensal — obgleich die verlangten Preise bewilligend — erklärte, daß er für den Tilgungsfond kaufe, kam die Börse in lebhaftere Erregung, und statt zu verkaufen, wollte Jedermann kaufen, so daß die Aktien dieser Bahn im Nu 3 Proz. gestiegen waren. Eine Reaktion ist kaum zu befürchten, das Vertrauen des Publikums befestigt sich von Stunde zu Stunde, und nur die andauernd schlechten Kurse der fremden Börsen scheinen noch mühsam ein allgemeines Steigen unserer Papiere zurückzuhalten. Für die wirklichen Aktienbesitzer ist diese Maßregel des Staates noch insbesondere von unschätzbare höchwichtigere Bedeutung, weil der Staat dadurch mit in ihre Rechte tritt und nöthigenfalls sie wahren kann. — An der Börse ist ein seit lange entfernt gewesener Geldmangel fühlbar. Bei den überaus glänzenden Verhältnissen unserer Bank läßt sich jedoch nicht annehmen, daß dieses Uebel lange fortdauern werde. Höchst rühmliche Anerkennung verdient unserer Meinung zufolge das Bankierhaus Heniklein und Komp., welches seit vielen Jahren während aller Börsenkrisen und den mißlichsten Geldverhältnissen mit bedeutenden stets flotten Kapitalien zu dem billigsten Zinsfuß ununterbrochen die Börse unterstützt. Man kann durchaus nicht sagen, daß dieses Beispiel eine allgemeine Nachahmung gefunden hätte; im Gegentheil läßt die Börse dieses Haus ruhig in seinem Monopol, ohne es durch eine neidische Konkurrenz darin stören zu wollen.

Spanien.

St. Paris, 13. Dezbr. (Korresp.) Nach dem heute hier eingetroffenen „Heraldo“ vom 7. Dezember werden bei den Wahlen wahrscheinlich drei moderantistische Abgeordnete, Mon, Vidal und der Marquis v. Poular, und ebenso viele progressivistische, nämlich Lujon, Mendizabal und San Miguel in den Kongreß geschickt werden. Auch glaubt er, daß die Progressivisten theils in den Wahlbezirken rund um Madrid herum, theils in Toledo, Nachaga und Almeria wohl 30 bis 40 Stimmen bekommen würden, daß im Ganzen aber die moderantistische Partei jedenfalls mehr als 300 Stimmen vereint wird.

Portugal.

Paris, 13. Dezbr. (Korresp.) Die Nachrichten, welche uns über England aus Liffabon zukommen, reichen bis zum 1. Dezbr. Das Antas hat sich in Santarem verfangen. Er hat ungefähr 3000 Mann bei sich. Der Graf Bomfin ist mit 1600 Mann zu ihm gestoßen. Man schätzt Saldanha's Truppen ungefähr auf 6—7000 Mann. Saldanha macht durchaus keine Bewegung, die auf irgend einen Angriff schließen läßt. Der Baron Casal hat sich zwar gegen Oporto hingewendet, in der Absicht, die Stadt zu belagern. Doch haben die Insurgenten die Stadt dermaßen besetzt, daß es kaum möglich scheint, sie mit Gewalt zu nehmen. — Der Herzog von Palmella, von der Königin erlucht, Portugal zu verlassen, hat sich an Bord eines englischen Dampfbootes begeben.

Frankreich.

St. Paris, 13. Dezbr. (Korresp.) Der „Moniteur“ publizirt heute eine königl. Ordonnanz in Betreff der Arbeiter in den Arsenalen. Die wesentlichste Bestimmung derselben ist eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Wie schlecht diese Leute gestellt sind, geht daraus hervor, daß sie heute keinen sechsfünfteligen Loth Brod für ihren Tagelohn kaufen können: er schwankt zwischen zwanzig und dreißig Sous. — Wenn auch die Gerüchte einer Unterwerfung Abdel-Kader's unter das französische Regiment noch keinen Glauben verdienen, so beweist doch das Detail über den Verkauf unserer Gefangenen, daß es mit dem Emir sehr schlecht steht. Abdel-Kader ließ durch seine Zwischenhändler zuerst 62,000 Franken begehren; nach und nach ging er herab bis auf 30,000 Franken. Der Oberleutnant Cognord sagt noch in einem Schreiben vom 14. Oktober an den Gouverneur von Melilla, daß die Gefangenen sich eben nur noch wie eine Waare anfähen, die man von den Arabern eben so wohlfeil als möglich müße zu bekommen suchen. So viel ist übrigens gewiß, daß ein Araber, welcher die Gefangenen bis an den Ort der Auslieferung begleitete, Briefe des Emirs für den Marschall-Gouverneur bei sich hatte.

St. Paris, 13. Dezbr. (Korresp.) Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die Einverleibung Krakau's mit Oesterreich in Paris hervorrief, war es von Seite des Ministeriums, das dagegen weder aufkommen konnte, noch wollte, am gerathensten, der Reugier und der politischen Debattirungsucht einen Brocken hinzuwerfen, an dem sie bis zur Eröffnung der Kammer sich erlustigen mochte. Dieser Brocken sind die unzuerlässigen Andeutungen, welche das Gouvernement den konservativen Journalen über die am 6. d. M. erlassene Protektion zukommen ließ. Keine Beisohn ist die richtige, keine ist ganz falsch. Bei solchen Aktenstücken kommt es auf jedes Wort, auf jede Wendung an. Tobt euch einstweilen aus, ihr Oppositionsjournale, verschiebt eure Patronen, bekämpft alle möglichen Hypothesen und Vermuthungen — habt ihr austräsonnirt, dann legen wir der Kammer ein fait accompli mehr vor, und sie ist vollkommen zufrieden gestellt; dann sollt ihr schon textuel erfahren, wie wir diesmal wieder — nichts gethan, d. h. protestirt haben. — Jedes Jahr kostet Polens Untergang das legale Frankreich einen Stoffsüßer in der Adresse auf die Thronrede — hätten wir mehr für das letzte Restchen thun sollen, als wir für ganz Polen thaten? Kein vernünftiger Mensch kann das verlangen. Und ist es denn ein so großes Unglück, ein Unglück für Frankreich, dem wir vorzubeugen oder zu begegnen hätten? Ob Krakau eine freie Stadt ist, oder eine österreichische Provinzialstadt, das, glauben wir, könnte uns gleichgültig seyn, und wegen der bloßen Formfrage die Ruhe Europa's

auf's Spiel setzen, das kann ein französisches Ministerium nicht verantworten. — Sey die Protektion abgefaßt wie sie wolle, mir scheint, das Ministerium Guizot hat in dieser Beziehung ein leichtes Spiel vor der Kammer, Krakau ist sehr weit von Paris, das herzliche Interesse an dem Schicksal der polnischen Stadt ist hier gleich null, es ist zu einem literarischen, journalistischen, im höchsten Falle diplomatischen Gegenstand geworden, der Aussicht auf interessante Debatten und sehr uninteressante Resultate darbietet.

Vermischte Nachrichten.

A. Karlsruhe, 16. Dez. Mit dem neuen Jahre wird unsere vaterländische periodische Presse durch ein „Badisches Volksblatt“, das so eben Dr. Emil Otto in Mannheim ankündigt, vermehrt werden. Der Inhalt des neuen Blattes, das in monatlichen Hefen zu je 3 Bogen in Oktav erscheint, wird aus unterhaltenden Erzählungen und Schilderungen aus dem Volksleben, aus Lebensbeschreibungen berühmter Männer und verdienstvoller Bürger bestehen, so wie aus Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte, der Länder- und Völkerkunde, der Naturbeschreibung, Landwirtschaft u. s. w. Der Zweck des „Badischen Volksblattes“ ist möglichst große Verbreitung wahrer volksthümlicher Bildung sowohl des Verstandes als auch des Herzens neben weiter Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Wir haben noch kein ähnliches Blatt in unserem Lande, und es ist keine Frage, der Zweck ist edel und kann bei richtiger Auffassung und Durchführung desselben das Blatt ungleich segensreicher wirken, als manche politische Blätter und als selbst viele Volkschriften, die oft genug einseitige und verderbliche Wege einschlagen. So weit wir den Herausgeber kennen, scheint er der Mann dazu, die vorgestrichene Aufgabe zu lösen, und wir wünschen ihm von Herzen Glück. Es soll uns eine Freude seyn, seiner Zeit über den geistlichen Fortgang des Blattes berichten zu können.

v. Karlsruhe, 16. Dezember. In der Mittheilung der „Karlsruher Zeitung“, Nr. 327, über die Vertheilung der Preismedaillen zu der jüngsten badischen Gewerbe- und Industrieausstellung sind unter den Preisträgern auch die Gebrüder Wälty in Lahr aufgeführt. Es ist dieser Name jedoch unrichtig und soll vielmehr Gebrüder Wäldin heißen. Eben so ist in dem ersten Triumpfspruch des Herrn Vetter-Röschlin aus Ettlingen eine Stelle ungenau mitgetheilt. Es heißt nämlich in demselben: „Einerseits beschützt vor üblem Einfluß des Auslandes, andererseits unterstützt durch Errichtung von Nationalbanken — jetzt das einzige Mittel, dazu zu gelangen“; während es heißen soll: Einerseits beschützt vor üblem Einfluß des Auslandes, andererseits unterstützt durch wohlfeiles Kapital, was jetzt nur durch Errichtung von Nationalbanken geschehen kann.“

Hospenthal (Kantons Uri). Am 8. d. M. Abends langte in Begleitung seiner Gattin Graf Friedrich Gonfalonieri, von Paris kommend, hier im Gasthof zum goldenen Löwen an; der Angekommene war schon so leidend, daß er aus seinem Wagen in das Zimmer getragen werden mußte; den 10. Nachmittags war er eine Leiche.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

* Karlsruhe, 16. Dezbr. Wenn je böswillige Angriffe einer Widerlegung bedürfen, so sind es jene, welche in der „Mannheimer Abendzeitung“ vom 11. d. M., Nr. 338, und im hiesigen „Stadt- und Landboten“ vom 12. d. M., Nr. 146, gegen den Vorstand des hiesigen Bürgervereins gerichtet sind. Es wird nämlich dort, ohne Zweifel in der Absicht, Zwietracht unter die Vereinsmitglieder zu bringen, die Lüge ausgestreut, es habe der Vorstand des Bürgervereins aus eigener Machtvollkommenheit mehr Bürger, welche um Venügung des Saales zum Zweck einer gegenseitigen Besprechung über die Wahl des Bürgerausschusses nachgesucht hätten, als er wisse. Wer sich so unlauterer Mittel bedient, um seine Zwecke zu erreichen, wer durch offenbare Lüge seine Mitbürger zu entzweien und in gesellschaftliche Kreise Unfriede zu bringen bemüht ist, und dadurch das Bestehende zu gefährden sucht, der verdient wahrlich nicht den Namen eines wackern Bürgers. Zur Steuer der Wahrheit erklären wir demnach, daß Niemand, geschweige denn „mehr“ Bürger, um Ueberlassung unseres Lokales zu gedachtem Zweck weder beim Vorstand, noch bei dem Komite nachgesucht hat. Dagegen hat der Vorstand auf Ersuchen einzelner Mitglieder vor der ersten Wahl, nämlich jener der niederbesteuerten Klasse, eigenhändig eine Einladung sämtlicher Stimmberechtigten in das Bürgervereinslokale durch das hiesige Tagblatt erlassen. Bei dieser Versammlung war die Theilnahme sehr gering, und es wurde von den Anwesenden beschlossen, am darauf folgenden Tage im Gasthaus zum König von Preußen sich zu versammeln. Einige Tage vor der Wahl der zweiten Klasse entwarf der Sekretär des Vereins auf Veranlassung eines Mitglieds abermals eine Einladung in das Bürgervereinslokale, welche der Diener dem ersten Vorstand mit dem Bemerkten zur Durchsicht vorlegte, daß eine ähnliche Ankündigung zu einer Zusammenkunft im Gasthaus zum Waldhorn bereits im Tagblatt eingerückt sey. Der Vorstand gab gedachten Entwurf dem Diener mit der Erwidernng zurück, daß er eine gleichzeitige Versammlung in zwei verschiedenen Lokalitäten nicht angemessen halte, und eine weitere Einladung der Stimmberechtigten in den Bürgerverein sonach nicht gutheißen könne. Von weitem Beschuldigungen Umgang nehmend, wollen wir nur darauf aufmerksam machen, mit welcher Bereitwilligkeit das Bürgervereinslokale auch zu andern Zwecken als zu Karrenversammlungen jeweils eingeräumt wurde, weshalb der bezügliche Vorwurf ebenfalls ungegründet ist. Däne in eine Polemik einzugehen, an wem die Reihe ist, die Hand am Puls der Zeit zu halten und der öffentlichen Meinung Achtung zu tragen, ob an besonnenen und einsichtsvollen Bürgern, oder an einzigen Schwindköpfen, müssen wir der Wahrheit gemäß erklären, daß unser durch die erwähnten beiden Schmähartikel tief verletzter erster Vorsther, den die größte Zahl seiner Mitbürger als Ehrenmann und Freund verehrt, gewiß niemals fehlen wird, wenn es sich darum handelt, für Wahrheit, Recht und Freiheit einzustehen.

Die Komitemitglieder.

Bei dem Kontor der „Karlsruh. Zeitung“ sind für die unglückliche Schreibersfamilie in Dietlingen bei Pforzheim ferner folgende milde Beiträge eingegangen: L. B. 48 fr., N. N. aus Durlach (1 fl., abzüglich 2 fr. Porto) 58 fr., M. 30 fr., S. 30 fr., zusammen 2 fl. 46 fr., hierzu die früheren 55 fl. 31 fr., macht im Ganzen 58 fl. 17 fr.

Bei dem Kontor der „Karlsruh. Zeitung“ sind ferner für Engelhard Dieselbacher in Weingarten bei Durlach folgende milde Beiträge eingegangen: B. v. B. 2 fl. 30 fr., hierzu die früheren 9 fl. 14 fr., macht im Ganzen 11 fl. 44 fr.

Table with 7 columns: Karlsruhe, Dez. 14, 15. and 6 columns of weather data for different times of day (Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U.).

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 17. Dezember: Der Wasserträger, Oper in drei Aufzügen, von Cherubini. Freitag, den 18. Dezember: Neu einstudirt: Don Ranudo de Colibrados, Lustspiel in 4 Akten, nach Holberg; frei bearbeitet von Kogebue. Hierauf: Divertissement, Musik von Herrn Musikdirektor Baldenecker.

Konditor Fellmeth. Ladet zu seiner heute eröffneten Weihnachtsausstellung in allen Konditorei- und Chocolate-Artikeln ergebenst ein. Karlsruhe, den 15. Dezember 1846.

Literarische Anzeigen. F 129.1 In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die israelitische Bibel, enthaltend: Den heiligen Liter. Die deutsche Uebersetzung. Die allgemeine, ausführliche Erläuterung. Mit mehr als 500 englischen Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. Ludwig Philippsohn.

Studenten-Literatur. In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs zu haben, in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Wörterbuch oder Erklärung aller im Studentenleben vorkommenden Sitten, Ausdrücke, Wörter, Redensarten und des Comments, nebst Angabe der auf allen Universitäten bestehenden Corps, ihrer Farben und der Kneipen.

Unentbehrliches Hand- u. Hilfsbuch für Lyceisten, Gymnasiasten, Penäler, Polytechniker, Forstpolaken, Cantons- und Realschüler, Maulthiere, Fische und Studenten, die forsche Häuser werden wollen, diesen zur Erlernung, und alten, ausgesessenen Burschen und einphilistriten Häuptern zur Erinnerung an's sel. Burschenleben.

J. VOLLMANN, Dr. rei cneip. Zwei Theile. Complet 34 Bogen. Preis 2 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. 12 Ngr.

Freiburger Kochbuch. Enthält 1427 Vorschriften zur schmackhaftesten Bereitung aller sowohl in einer herrschaftlichen als bürgerlichen Küche vorkommenden Speisen jeder erdenklichen Art. Sämmtlich durch vieljährige Erfahrung erprobt und niedergeschrieben von Crescentia Bohrer.

Der getreue Rathgeber bei den Geschäften in der Küche und in der Haushaltung. Enthält 812 Vorschriften zur schmackhaftesten Bereitung von Speisen jeder Art, nebst verschiedenen Haushaltungs- und Wirthschaftsregeln. Sämmtlich durch vieljährige Erfahrung erprobt.

Fr. Wagner'sche Buchhandlung. F 124.3 Karlsruhe. (Anzeige.) Malaga, Xeres (Shery), Muscat doré, do. fonce, Bordeaux Ch. Lafitte, do. St. Julien, do. St. Estephe.

Stempf & Widmann, Nachfolger von R. Poffelt, Zähringerstraße Nr. 74.

Eintracht. Donnerstag, den 31. dieses, findet ein Ball Statt. Anfang 7 Uhr.

Das Komitee. F 265.1 Karlsruhe. Anzeige. Frisch geräucherte frankfurter Bratwürste, göttinger und braunschweiger Cervelat, göt. Zungen- und Knackwürstchen, ächte lyoner Cervelat, veroneser Salami-Würste, westphälische und mainzer Schinken, Astrakan-Kaviar, große Chapons und Poulardes, Schellfische, Bricken, einmarinirte Häringe, ger. Lachs, neue Sardellen, Oliven, Kapern zc. zc. sind wieder eingetroffen bei

Karl Arleth. F 249.1 Karlsruhe. (Stelle-Gesuch.) Ein rezipirter Aktuar, der schon einige Jahre als solcher angestellt war, und besonders im Registraturwesen bewandert ist, wünscht entweder sogleich oder auch später eine anderweitige Anstellung.

Associe-Gesuch. Für ein sich gut rentirendes Tuchfabrik-Geschäft wird ein Associe gesucht, der einige tausend Gulden beibringen könnte.

Näheres ist zu erfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige. F 261.1 Nr. 30,921. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. wurden dem alt Konrad Kumm von Grödingen folgende Gegenstände entwendet:

1) 63 Ellen halbwegenes Gebild, zur Hälfte mit weißen Bandstreifen und zur Hälfte karriert, 2) ungebrauchtes 20 Ellen wegernes karriertes Gebild zu Handtüchern, 3) 15 Ellen werkes Tuch, 4) eine gedruckte große Bettziehe mit eingedruckten Sternen und 5) eine gedruckte Pflanzenziehe, was wir bejuss der Fahndung auf das Entwendete und die bis jetzt unbekanntem Thäter öffentlich bekannt machen.

Durlach, den 4. Dezember 1846. Großh. bad. Oberamt. E Schrödt. F 257.3 Nr. 38,817. Offenburg. (Fahndung.) Am 23. September d. J. kam hier ein junger Mensch von ungefähr 20 Jahren, angeblich mit der Eisenbahn von Freiburg, an, und stieg im hiesigen Adlerwirthshause ab, wo er sich für einen freiburger Studenten, Namens Emil Bering, ausgab, als solchen auch in das Fremdenbuch einschrieb und etwas über 14 Tage aufhielt, nach welcher Zeit er sich aber, ungefähr am 6. Oktober, heimlich entzogen und eingezogenen Erkundigungen nach auf der Eisenbahn in das Unterland, vermuthlich zunächst nach Karlsruhe begeben hat, nachdem er vorher den Wirth zum Adler um die Zehne von 38 fl. geprellt und überdies noch einen falschen Wechsel im Betrage von 54 fl. bei J. A. P. Berger daber präsentirt und einkassirt hatte.

Wir ersuchen nun sämmtliche resp. Behörden, auf den unten näher bezeichneten Burschen zu fahnden und ihn im Betretungsfalle durch sichere Eskorte anher abliefern zu lassen.

Signallement. Derselbe ist von kleiner Statur, untersezt, etwa 20 — 21 Jahre alt, von jugendlichem, blassem, bariloformem Antlitz, dunklen Augen und länglichten strahlen dunklen Haaren. Er spricht den oberländischen Dialekt und war zu jener Zeit mit einem dunkelkarrirten blousenartigen Ueberleide sammt Gürtel, dunklen Hosen und einem weißen Hülschute, auf dem sich eine Fahnenfeder befand, bekleidet.

Offenburg, den 14. Dezember 1846. Großh. bad. Oberamt. Galura. F 266.3 Nr. 31,699. Durlach. (Fahndung.)

Janaz Griserit von Stupferich, welcher wegen Urkundenfälschung zu einer 7jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, sich aber noch im hiesigen Amtsgefängnis befand, weil er gegen das ergangene Strafurtheil den Rekurs an den höchsten Gerichtshof ergriffen hat, erhielt gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr die Gelegenheit aus dem Gefängnisse zu entweichen.

Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf den Flüchtling, dessen Signalement befolgt, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu überliefern.

Signallement. Alter, 46 Jahre. Größe, 5' 6". Statur, schlant. Augen, dunkel. Haare, do. Gesichtsfarbe, blaß. Gesichtform, eingefallen. Zähne, gut. Mund, gewöhnlich. Nase, do. Besondere Kennzeichen, geht mit etwas gebogenen Knien.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen blau tuchenen Ueberrock, graue Hosen und eine blaue Schilbappe. Durlach, den 16. Dezember 1846. Großh. bad. Oberamt. E Schrödt.

Haus-Verkauf des verstorbenen Herrn Baron v. Moltke. Das an der Ecke der Karls- und Stephaniensstraße gelegene zweistöckige, sehr geräumige Wohnhaus, nebst Stall, Remise und Garten ist zu verkaufen.

Staatspapiere. Wien, 10. Dez. 5prozent. Metalliques 108 1/2, 4proz. 99 3/4, 3proz. 74, 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 119 1/2, Bankaktien 1588, Nordbahn 175 3/4, Glögnak 129, Venedig - Mailand 110, Livorno 95 1/2, Pesth 94 3/4, Grosseto 94 1/2, Siena 75.

Frankfurt, 15. Dezbr. Prj. Papier. Desterreich Metalliquesobligationen 5 108 1/2, " " " 4 99, " " " 3 72 3/4, " Wiener Bankaktien 3 1907, " " per ultimo 3 1908, " fl. 500 Loose 1 158, " fl. 250 Loose von 1839 1 119 3/4, " Bethmann'sche Obligationen 4 119 3/4, " do. 4 1/2 119 3/4, " Preuss. Staatsschuldscheine 3 1/2 93 1/2, " 50 Thlr. Prämiencheine 3 1/2 90 3/4, " Bayern. Obligationen 3 1/2 94 1/2, " Ludwigskanalakt. inc. d. v. E. 1 79 1/2, " Verbacher Eisenbahnaktien 1 94 1/2, " Württemb. Obligationen 3 1/2 88 3/4, " Baden. Obligationen 3 1/2 90 3/4, " L. A. a fl. 50 Loose von 1840 1 57 1/2, " 35 fl. Loose vom Jahr 1845 1 33 1/2, " Darmstadt Obligationen 3 1/2 92 1/2, " ditto 4 99, " fl. 50 Loose 1 73 1/4, " fl. 25 Loose 1 29 3/4, " Frankfurt Obligationen 3 87 1/2, " ditto von 1839 3 1/2 94 1/2, " ditto von 1846 3 1/2 91 1/2, " Taunusaktien à 250 fl. 369 1/2, " per ultimo 370 369, " Kurpfälz. 40 Thlr. Loose bei Rothschild 32 1/2, " Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 75 1/4, " Nassau. Obligationen bei Rothschild 3 1/2 92 1/2, " fl. 25 Loose 1 26 3/4, " Holland. Integrale 3 1/2 59, " Spanien. Innere Schuld 3 1/2 31 3/4, " Aktienschuld mit 12 C. 3 26 3/4, " Portugal. Konfols L. St. à 12 fl. 3 97 1/2, " Polen. fl. 300 Lotterieloose 79, " do. zu fl. 500 35, " Sardinien. 36 Fr.-Loose b. Geb. Bethmann Diskonto 4 1/2